



Miltal der Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.80 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.80 RM. Einzelnummer 15 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reutenberg Kreis Wildbad. — Druckerei: Enztalbote Wildbad & Co. Wildbad; Holzbeimer Gewerbedruckerei Wildbad. — Verlagsbüro: 20174 Stuttgart.
Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die einseitige 10 mm breite Zeile 15 Pf., Familien-Anzeigen, Bereinigungsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Textteil die 10 mm breite Zeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebener Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen über einen gerichtlichen Beirathung notwendig wird, ist jede Nachbesserung ausgeschlossen.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 66, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Eine der größten volksdeutschen Kundgebungen

Zu Pfingsten in Mainz und Trier: „Saarbrücker-Tagung am Rhein und Mosel“ des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland

Alljährlich sammelt der VDA seine Mitglieder, Mitarbeiter und Freunde zu seinen Pfingsttagungen, legt Rechenschaft ab über geleistete Arbeit und bestimmt die Marschroute für den kommenden Kampf. Die Jugend, der wir die deutsche Volksgemeinschaft der Zukunft bauen, gibt diesen Tagungen das Gepräge, strömt in hellen Scharen aus allen deutschen Gauen an den Tagungsort, kommt von fernher aus allen deutschen Siedlungsgebieten in Europa, und selbst aus Übersee. Die kämpfenden deutschen Volksgruppen außerhalb der Grenzen nehmen stärksten inneren Anteil an diesen Pfingsttagungen, die ihnen mit der Gewissheit brüderlicher Verbundenheit in immer steigendem Ausmaß die Anteilnahme des deutschen Volkes im Reich an ihrem Kampfen und Hoffen zum Ausdruck bringe.

Als der VDA noch ein „Berein“ war, dem weite Kreise des innerlich zerrissenen deutschen Volkes im Reich teilnahmslos und nichtverstehend gegenüberstanden, war auch der Rahmen dieser Pfingsttagungen enger gesteckt, wenn sie auch seit Jahren längst mehr waren, als eben eine „Bereinsangelegenheit“. Als aber vor einem Jahr der neugeformte Volksbund die Fesseln des „Bereins“ gesprengt hatte, als seine Zielsetzung eins war mit dem volksdeutschen Willen im jungen neuen Reich, als er das deutsche Volk zur Klagenfurter Tagung aufrief, die dann nach Paris verlegt werden mußte, weil die Dollfuß-Regierung ein Deutschtums-Bekennnis in „ihrem“ Lande unmöglich machte — da wurde aus dieser „Tagung“ eine gesamtdeutsche Kundgebung von solcher Wucht und Größe, daß sie wohl den Beginn darzustellen vermochte eines neuen deutschen Abschnittes in der Geschichte des deutschen Volkstums. Da wurde es weiten Kreisen, die bisher nur staatslich-reichsdeutsch zu denken vermochten, die im Widerstreit geglaubt hatten, der Staat stehe über dem Volk — da wurde es ihnen klar, daß man als Deutscher einer Menschheit und Schicksalsgemeinschaft von hundert Millionen Menschen angehört und daß der Staat mit seinen von Menschenhand gezogenen Grenzen nur eine Ausdrucksform des Volkswillens ist. In dem gleichen Maße, in dem sich die Vertreter des Auslandsdeutschtums an dieser Tagung zum neuen Glauben des deutschen Menschen bekannten, bekannte sich das Volk im Reich zur unteilbaren Gemeinschaft mit den 30 Millionen Volksgenossen, die jenseits der Grenzen, irgendwo auf der Welt auf deutschem Vorposten stehen und ihre deutsche Aufgabe erfüllen.

Damals konnte der neue Reichsführer des VDA, Dr. Hans Steinacher dem VDA diese neue Zielsetzung geben; daß er eines Tages nicht mehr Volksbund für das Deutschtum im Ausland, sondern Deutscher Volksbund schlechthin sein müsse, die Organisation, die über den Staaten stehend, das ganze deutsche Volk zur Einheit bindet.

So geht der VDA, größer und stärker denn je, dankbar erfüllt von der Gewissheit, im Sinne der deutschen Neugestaltung zu handeln, nun daran, das deutsche Volk zu seiner diesjährigen Pfingsttagung an Rhein und Mosel, in Mainz und Trier aufzurufen. In Saarbrücken sollte die Tagung stattfinden — die „Regierungskommission“, die an der Saar die Geschäfte Frankreichs und seines Völkerbundes vertritt, hat es verhindert. So wird das deutsche Volk an der Grenze des Saarlandes aufmarschieren, und sein Treuebekenntnis zu den deutschen Brüdern an der Saar wird sich verbinden mit einem Treuegelöbnis zu allen deutschen Brüdern, die jenseits der staatlichen Grenzen im deutschen Westen oder sonstwo in der Welt um ihres Deutschtums willen leiden und kämpfen.

In zahlreichen Sonderzügen werden Zehntausende deutscher Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches an den Rhein und an die Mosel wallfahren, alle deutschen Volksgruppen werden Abordnungen schicken, Jugend und immer wieder Jugend wird mit der Bahn, auf Rädern und auf Schuftern Klappen die Tagungsorte aufsuchen und in großer Gewissheit mithelfen, die deutsche Zukunft zu bauen. Auf großen öffentlichen Kundgebungen werden politische und kirchliche Führer des Volkes sprechen, wird der Reichsführer des VDA, die Parole des kommenden Kampfes ausgeben. In großen festlichen Umzügen werden sich Trachtengruppen aller deutschen Stämme zum großen Schaubild deutschen Volkstums vereinen. Von den Bergespitzen an der Mosel werden die flammenden Höhenfeuer der Jugend grüßend hinüberleuchten zum deutschen Volk an der Saar, das sehnüchlich, aber auch kampfesstrotzend, seiner Befreiungstunde harret, die, ehe der VDA zur nächsten Pfingsttagung ruft, geschlagen haben wird.

Der Völkerbundsrat tagt

Genf, 14. Mai. Zur Tagung des Völkerbundsrates sind die Abordnungen der 15 im Räte vertretenen Länder schon

Tagesspiegel.

Mit einer Geheimstimmung wurde am Montag die Völkerbundstagung eröffnet, in der anschließenden öffentlichen Sitzung wurden im Eiltempo einige kleinere Fragen erledigt.

Die Deutsche Front im Saargebiet hat dem Völkerbundsrat in Genf am Montag eine Denkschrift überreicht, in der der Standpunkt des Saarvolkes zur Saarabstimmung umfassend dargelegt wird.

Mussolini warnt zum letztenmal in einem Artikel in der Berliner Vörlenzzeitung vor einem Fehlschlag der Genfer Abrüstungskonferenz.

Durch Ueberdruck wurde eine Platte eines Gasometers in Hongkong fortgeschleudert, das ausströmende Gas entzündete sich und der Gaskegel flog in die Luft. Bis jetzt werden 20 Tote gemeldet.

In der Gemeinde Poppencroth in Unterfranken wütete am Sonntag ein Großfeuer, durch das 16 Wohnhäuser und 22 Scheuern eingäschert wurden.

Ziemlich vollständig eingetroffen. Die Abgesandten der deutschen Front werden noch im Laufe dieses Tages vollzählig hier eintreffen. Neben den alten Führern der Saarbevölkerung, unter denen Kommerzienrat Köchling besonders bekannt ist, wird diesmal auch der Führer der deutschen Front, P. P. in Genf anwesend sein. Im Gegensatz zu früheren Tagungen ist diesmal auch die Regierungskommission des Saargebietes vollständig vertreten.

Die geheime Tagung des Völkerbundsrates hat um 10.30 Uhr begonnen. Den Vorsitz führt der frühere portugiesische Minister Bascovello. Der Völkerbundsrat beschloß, sowohl die Klage der deutschen Volksgruppe in Polen wegen ungerechter Handhabung der Zulassung für den Alkoholausfuhr, als auch die Klage Ungarns wegen der Zwischenfälle an der ungarisch-südslowakischen Grenze auf seine nächste Sitzung zu verschieben. Dabei steht es noch nicht fest, ob eine außerordentliche Tagung schon bald, etwa im Juni, stattfinden wird, wie es der ungarische Vertreter bei dieser Gelegenheit anregt hat, oder ob alles bis zur großen Septembertagung des Rates verschoben werden wird. Die Vertagung der ungarischen Beschwerde ist vor allem auf die Weigerung des südslawischen Vertreters zurückzuführen, diese Frage schon auf der heutigen Tagung zu behandeln, da sie erst vergangenen Samstag eingereicht worden sei. Südslawien sei zwar froh, eine Gelegenheit zu haben, den ungarischen Anklagen entgegenzutreten zu können, aber auch hierfür seien Rückfragen notwendig.

Um 11.30 Uhr wurde die öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates eröffnet. Barthou, Baron Aloisi und Eben waren wie in der geheimen Sitzung als Vertreter der Großmächte anwesend. Der Rat erledigte im Eiltempo einige kleinere Fragen. Die Berichte fanden einstimmige Annahme. Die nächste Sitzung des Völkerbundsrates findet heute Dienstag um 10.30 Uhr statt.

Denkschrift der Deutschen Front an den Völkerbundsrat

Saarbrücken, 14. Mai. Die Deutsche Front im Saargebiet hat sich infolge der gegenwärtigen politischen Lage veranlaßt gesehen, dem hohen Rat des Völkerbundes eine Denkschrift zu übersenden, in der der Standpunkt des deutschen Volkes an der Saar zur Frage der Abstimmung und der Zukunft des Saargebietes nach einmalig umfassend dargelegt wird. Die Denkschrift ist am Montag in Genf überreicht worden.

Im Eingang der Denkschrift heißt es zunächst u. a.: Die Führung der Deutschen Front hat in wiederholten Eingaben an den hohen Rat des Völkerbundes zum Ausdruck gebracht, daß hinter ihr die erdrückende Mehrheit der Saarbevölkerung steht. Diese Tatsache ist bestritten worden; insbesondere haben Delegationen, die außerhalb der Deutschen Front stehen, in Genf immer wieder behauptet, sie hätten eine große Anhängerschaft. Am 6. Mai 1934 ist in Zweibrücken die Zahl der Mitglieder der Deutschen Front bekanntgegeben worden; sie beträgt jetzt schon über 455.000. Die Zahl der Abstimmungsberechtigten kann mangels genügender statistischer Unterlagen (der hohe Rat hat die Offenlegung des Abstimmungsmaterials bisher nicht befohlen) noch nicht genau angegeben werden. Die in der Deutschen Front zusammengefaßten Abstimmungsberechtigten machen mehr als 93 v. H. der gesamten stimmberechtigten Bevölkerung im Saargebiet aus.

Zur Frage der Abstimmung heißt es u. a.: Die Deutschen des Saargebietes haben, wie dies bei allen Völkern der Fall ist, über ihre völkische Zugehörigkeit in dem Augenblick schon entschieden, da sie als Kinder ihrer deutschen Mütter das Licht der Welt erblickten. Eine Volksabstimmung darüber, ob die Saarländer zu Deutschland oder nicht zu Deutschland wollen, bedeutet an sich eine Mißachtung und Herabwürdigung des Saar-

volkes. Die Deutsche Front und somit die Deutschen an der Saar wollen sich einer Volksabstimmung gewiß nicht entziehen. Sie hätten aber gewünscht, daß das Angebot des deutschen Reichskanzlers, die Saarfrage auf friedlichem Wege zu lösen, von der Gegenseite angenommen worden wäre. Durch diesen friedlichen Akt hätte der Weg freigemacht werden können zu einer endlichen Ausöhnung der beiden großen Nachbarvölker.

Die Denkschrift geht sodann auf die Berichte des Präsidenten der Saarregierung, Knog, ein, in denen von „Terrormaßnahmen der Deutschen Front“ und „Putschplänen“ gesprochen wird. Die Deutsche Front weist in ihrer Denkschrift darauf hin, daß ihr nicht unbekannt sei, daß Präsident Knog Mittel und Wege sucht, die Notwendigkeit internationaler Hilfspolizei zu beweisen. Zu dieser Beweisführung wären Terrorakte die geeignetsten Mittel. Die Deutsche Front lehne jedoch jeden Terror ab und verlange von ihren Mitgliedern strengste Disziplin, insbesondere die genaueste Beobachtung der saarländischen Gesetze.

Es wird dann auf einen Ausspruch des Präsidenten Stephens hingewiesen, in dem festgestellt wird, daß die aus der Bevölkerung rekrutierte örtliche Gendarmerie des Saargebietes musterfähig sei. Diese vorzügliche Polizeitruppe habe die von dem Präsidenten der Regierungskommission, Knog, geleitete Abteilung des Innern mit aus Deutschland geflüchteten Emigranten durchsieht. Die Deutsche Front sieht, wie in der Denkschrift ausgeführt wird, in der Einstellung solcher Leute in die saarländische Polizei eine Provokation gegenüber der Saarbevölkerung und glaubt annehmen zu können, daß viele der Beklwerden, die die Regierungskommission an den Völkerbundsrat gerichtet hat, von diesen unsauberen Elementen herrühren.

Die angeblichen „Putschpläne“ werden mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß die Mitglieder der Deutschen Front nicht so töricht seien, ihre sichere Rückkehr zum Deutschen Reich Anfang 1935 dadurch zu gefährden, daß sie wenige Monate vor diesem Termin einen lächerlichen Putsch in Szene setzten.

Zum Schluß der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß die Saarregierung 32 Organe der Deutschen Front auf insgesamt 367 Tage verboten habe, während in der gleichen Zeit — seit Mai 1933 — nur drei Separatistenblätter auf zusammen 30 Tage verboten wurden.

„Abrüstung oder Aufrüstung!“

Benito Mussolini warnt

Berlin, 14. Mai. In der Sonntagsausgabe der „Berliner Vörlenzzeitung“ schreibt Benito Mussolini unter der Ueberschrift „Abrüstung oder Aufrüstung“ u. a.: „Zum letzten Male werde ich mich heute mit Abrüstungsfragen zu beschäftigen haben, mit der Abrüstungskonferenz und mit den Aussichten, die sich eröffnen. Diese Aussichten zwingen zu der Erkenntnis, daß die Konferenz der Abrüstung beendet ist und eine Konferenz der Aufrüstung ihren Anfang nimmt.“ Nach einem Ueberblick über den derzeitigen Stand der Abrüstungsfrage kommt der italienische Regierungschef zu der Schlussfolgerung, daß es nach Lage der Dinge zur Zeit keine andere Alternative gäbe, als den italienischen Plan anzunehmen oder den Rüstungswettlauf zu beginnen. Der Vorzug des italienischen Planes liege darin, daß Frankreich seine beträchtliche Ueberlegenheit im Kriegesfall behalten werde, und diese Tatsache bedeute mehr als jeder Pakt wirkliche Sicherheit gegenüber der Weigerung der Franzosen, den zweiten Teil des italienischen Memorandums, der die Annahme der deutschen Forderungen empfiehlt, anzunehmen, weist Mussolini darauf hin, daß der Annahme dieser Forderungen bedeutungsvolle Gegenforderungen, nämlich die Umwandlung der Reichswehr vom Berufsheer zum üblichen Söldnerheer, die Kontrolle auch über alle halbstaatlichen Formationen und die Rückkehr Deutschlands zum Völkerbund, gegenüberstünden. Im Falle eines Fehlschlages der Abrüstungskonferenz würden die bewaffneten Nationen weitererrüsten, und auch Deutschland werde daselbe tun. Niemand werde Deutschland daran hindern können, denn dazu gäbe es nur einen einzigen Weg: den „Präventivkrieg“. Frankreich wisse aber, daß es im Falle eines Präventivkrieges nicht auf jene Solidarität rechnen könne, die ihm im letzten Krieg geholfen habe, als der strategische Sieg an der Marne durch die Neutralitäts-Erklärung Italiens ermöglicht worden sei. Wenn schon die Befreiung der Ruhr zu jenem hartnäckigen passiven Widerstand führte, so schreibt Mussolini weiter, der der Heeres- und Zivilverwaltung so viele Schwierigkeiten bereitete, so würde wahrscheinlich heute eine Befreiung des Saargebietes auf einen so starken Widerstand stoßen, daß der „Präventivkrieg“ sehr bald in einen wirklichen Krieg ausarten würde, der vermutlich sehr lange dauern und unendliche Opfer an Menschen und Kapital fordern würde. Ich glaube, daß ein von Hitler regiertes Deutschland jedem militärischen Vorgehen Frankreichs den heftigsten Widerstand entgegenzusetzen wird. Wenn man den Gedanken an einen „Präventivkrieg“ fallen läßt und statt dessen das Wettrennen proklamiert, so wird in einem gegebenen Moment der Geschichte ein neuer Krieg ausbrechen müssen, der die Nationen Europas in zwei feindliche Lager spalten wird, die um Tod und Leben kämpfen. Inzwischen wird das Ende des Völkerbundes die unvermeidliche Folge eines Nichtigens der Abrüstungskonferenz sein. An dem Tage, an dem die Delegierten der Abrüstungskonferenz erklären müssen, Abrüstung sei eine schöne, aber gefährliche Utopie, wird der Völkerbund jede Bedeutung und jedes Prestige verloren haben. Seine Politik, die offensichtlich Staatenblocks verhindern will, wird ersetzt werden durch die Politik der Bündnisse, mit anderen Worten die Fortkriegs-



politik — bis schließlich Ihre Majestät die Kanone sprechen wird. Ich schreibe diese Worte nicht ohne tiefe Besorgnis. Eine Abrüstungskonvention würde Europa und der Weltpolitik eine gewisse Periode der Stabilität garantiert haben. Der Fehlschlag der Konferenz öffnet dem Ungewissen Tür und Tor. Vielleicht vermag England die letzte Karte auszuspielen, seine Macht und sein Prestige einsehend. Die Welt wartet seit Wochen darauf, fest, wo es sich nicht um das Ende von Kabinettskoalitionen handelt, sondern um das Leben von Millionen und das Schicksal Europas auf dem Spiel steht."

Das Seidenabzeichen für „Mutter und Kind“

Jeder Deutsche trägt am 16. und 17. Mai das Ehrenband der „Deutschen Mutter und Kind, so heißt die Parole für jeden Volksgenossen. „Mutter und Kind“ sind die Grundlagen für Deutschlands Zukunft, und ihnen zu Ehren haben die bergischen Heimweber ein Abzeichen aus Seide gewebt, welches an einem Metallrahmen befestigt ist, und in Goldmalerei die Wiedergabe des Gemäldes „Mutterskuld“ von Zumbusch zeigt.

Das Abzeichen wird von den Seidenbandwebern gearbeitet, welche früher viele tausend Meter schönster Haarschleifen herstellten und nun seit dem Zeitalter des Rudolphiens fast nichts mehr zu tun hatten. Die Seide ist ein deutsches Erzeugnis, und wird im Rheinland hergestellt. Für jedes Seidenbandabzeichen muß ein Faden von 53,5 Meter Länge gesponnen werden. Die gesamte Fadenlänge des Auftrags beträgt mehr als 800 Millionen Meter. Das bedeutet, daß die Entfernung Berlin—Ruhrort mehr als 210mal überbrückt werden könnte, daß der Umfang der Erde 20mal umkreist werden müßte und daß die Fadenlänge ausreichen würde, um eine Verbindung der Erde mit dem Mond zweimal herzustellen. Die Metallrahmen des Abzeichens bestehen aus vermessingtem Eisenblech und werden in Westfalen hergestellt. Ihr Gesamtgewicht beträgt 14 000 Kilogramm, während die gesamte Länge der Rahmen 540 000 Meter übersteigt. Das Gewicht für die Anhefnadeln beträgt allein mehr als 2000 Kilogramm, während 1500 Kilogramm Farbe und Chemikalien erforderlich sind, um der Rohseide das einheitliche, glänzende Aussehen zu geben. Aber nicht nur dieses, so werden 500 Kilogramm Goldbronze benötigt, um das Gemälde „Mutterskuld“ aufzutragen. Mehr als 3700 Stunden Tischlerarbeit waren erforderlich, um die toten Beschäfte wieder der Arbeit zuzuführen und über 8500 Arbeitsstunden wurden geschaffen für Metzger, Schlosser, Stellmacher usw., um alles wieder in Gang zu setzen.

600 Mädchen und Frauen wurden neu eingestellt, um das Band auf Fäden zu schneiden und in den Blechspinn zu befestigen, während über 2700 gelernte und ungelernete Arbeiter und Arbeiterinnen für Seiden-, Blech-, Nadel-, Färben-, Druck- und Zaponierarbeiten wiederum über 230 000 Stunden weitere Arbeitsmöglichkeiten durch diesen Auftrag fanden. Für den Versand der Seidenbänder mußten 1200 Holzlisten und mehr als eine Viertelmillion Kartons angefertigt werden, und das Gesamtgewicht, welches die Reichsbahn zu bewältigen hatte, betrug 30 000 Kilogramm. Insgesamt wurden durch dieses Seidenbandabzeichen für 4100 Volksgenossen 323 200 Arbeitsstunden geschaffen und den notleidenden Heimwebern ein Teil ihrer Werkstätte wieder arbeitsfähig gemacht. Arbeitsmöglichkeiten über Arbeitsmöglichkeiten taten sich auf und ob man die Lebensmittel, die Bekleidungsgegenstände oder die Gekalteten betrachtet, alles ist wieder froh und zufrieden und ist dankbar für diesen neuen Anfang.

Volksgenosse, denke an die notleidenden Haarschleifenweber, denke an Deine Zukunft, denke an die deutsche Mutter und Kind und trage am 16. und 17. Mai das seidene Ehrenband für „Mutter und Kind“!

Steuerfreiheit für Geburtsbeihilfen und weitere Steuererleichterungen

Der Reichsfinanzminister hat einen Sammelersatz über den Steuerabzug vom Arbeitslohn herausgegeben, durch den nicht nur bereits bestehende Steuererleichterungen verlängert, sondern auch neue Steuererleichterungen geschaffen werden. Der Finanzminister verweist auf eine weiterhin geltende Verordnung nach der von der Einkommen- bzw. Lohnsteuer Entschädigungen befreit sind, die von Arbeitgebern an ihre Arbeitnehmer bei der Entlassung aus dem Dienstverhältnis freiwillig gezahlt werden, sofern sie sechs Zwölftel des letzten Jahresarbeitsverdienstes nicht übersteigen. Diese Vorschrift galt bisher nicht für Vorstandsmitglieder, Geschäftsführer und Betriebsleiter. In Zukunft sollen aber auch die diesen Personen bei ihrer Entlassung etwa freiwillig gezahlten Entschädigungen aus

Bligkeitsgründen zur Steuer nicht herangezogen werden, sofern sie vier Zwölftel des letzten Jahresarbeitsverdienstes nicht übersteigen.

Der Minister weist weiter darauf hin, daß auch die Abfindungen, die verheirateten weiblichen Beamten und Lehrern des Reichs, der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften bei ihrer Entlassung gewährt werden, nicht der Einkommensteuer und somit auch nicht der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und der Ehestandshilfe unterliegen. Auch Heiratsbeihilfen an ausscheidende Arbeitnehmerinnen sind von der Einkommensteuer, der Ehestandshilfe, der Arbeitslosenhilfe und der Schenkungssteuer befreit. Die Steuerbefreiung fällt nach den geltenden Bestimmungen nachträglich weg, wenn die Ehe nicht innerhalb eines Monats nach dem Ausscheiden geschlossen wird. Da ausscheidende Arbeitnehmerinnen sich vielfach noch vor der Eheschließung die notwendigen hauswirtschaftlichen Kenntnisse durch den Besuch von Kursen aneignen wollen, ordnet der Finanzminister an, daß in solchen Fällen die Finanzämter auf Antrag eine angemessene Fristverlängerung bewilligen können.

Ganz neu ist eine Anordnung des Reichsfinanzministers über die Geburtsbeihilfen. Zahlreiche Unternehmen unterstützen die bevölkerungspolitischen Bestrebungen der Reichsregierung dadurch, daß sie ihren Arbeitnehmern bei der Geburt eines Kindes Geburtsbeihilfen zahlen. Der Reichsfinanzminister bestimmt, daß vom 1. Mai 1934 ab solche Geburtsbeihilfen von der Einkommensteuer und den weiteren Abgaben befreit sind, wenn der Arbeitslohn des in Frage kommenden Arbeitnehmers 520 RM monatlich in dem der Geburt des Kindes vorausgehenden Lohnzahlungszeitraum nicht übersteigt.

Arbeitseinkommen 1933 um 16 Prozent gestiegen

Berlin, 14. Mai. Eine bedeutende Zusammenstellung über die Entwicklung des Arbeitseinkommens im Jahre 1933 wird von der Statistischen Abteilung der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht. Das Arbeitseinkommen der Arbeiter der Stirn und der Faust ohne das Beamtenverdienst, das ungefähr 1 bis 1,5 Milliarden RM. vierteljährlich beträgt, hatte im ersten Vierteljahr 1933 seinen Tiefstand von 4,75 Milliarden erreicht. Es stieg im zweiten Vierteljahr auf 5,25, im dritten Vierteljahr auf 5,60 Milliarden und ermäßigte sich dann infolge des Winters im vierten Vierteljahr 1933 und im ersten Vierteljahr 1934 auf 5,50 Milliarden. Daraus ergibt sich, daß das Lohnverdienst im ersten Jahre der nationalsozialistischen Regierung von 4,75 auf 5,50 Milliarden RM., also um rund 0,75 Milliarden RM. im Vierteljahr gestiegen ist. Es handelt sich um eine Steigerung von ungefähr 16 Prozent. Die Zunahme der Anzahl von Arbeitern bewegt sich in gleicher Höhe. Der Erfolg der Arbeitsbeschaffung wird besonders deutlich, wenn man berücksichtigt, daß in den früheren Jahren stets ein Abschlag von 10 bis 20 Prozent der Arbeitslohnsumme vom vierten Vierteljahr zum ersten Vierteljahr des folgenden Jahres eintrat. So sank die im vierten Vierteljahr 1931 zum ersten Vierteljahr 1932 das Arbeitseinkommen von 6,40 auf 5 Milliarden RM., vom vierten Vierteljahr 1932 zum ersten Vierteljahr 1933 von 5,10 auf 4,75 Milliarden Reichsmark.

Die Aufgaben des Reichskulturministeriums

Berlin, 14. Mai. Reichsminister Adolf Hitler hat am 11. Mai einen Erlass über die vom Reichsministerium des Innern an das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung abzugehenden Aufgabengebiete unterzeichnet. Dieser Erlass des Reichsministers geht zurück auf den Erlass des Reichspräsidenten vom 1. Mai 1934.

In der Neuordnung wird bestimmt, daß aus dem Geschäftsbereich des Reichsministeriums des Innern folgende Angelegenheiten in das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung übergehen:

1. Wissenschaft, Allgemeine Angelegenheiten der Wissenschaft, auch in ihren Beziehungen zum Ausland, Physikalisch-technische Reichsanstalt, Chemisch-technische Reichsanstalt, Reichsanstalt für Erdbenenforschung, reichswichtige wissenschaftliche Anstalten des In- und Auslandes, wissenschaftliches Bücherwesen, Volkskunde, archäologisches Institut.
2. Erziehung und Unterricht, Hochschulangelegenheiten, Stundenhilfe, Reichsdozentenführer der Studierenden an den Hoch- und Fachschulen, allgemeine Schulangelegenheiten, Volks-

schulen, höhere Schulen, Privatschulen, Berufs- und Fachschulen, deutsches Schulwesen im Ausland, Auslandsschulen.

3. Jugendverbände.

4. Erwachsenenbildung.

In dem Erlass heißt es dann weiter: Auf den bezeichneten Gebieten ist der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung für alle Aufgaben einschließlich der Gesetzgebung federführend. Für die Beteiligung der übrigen Reichsminister gelten die allgemeinen Grundsätze.

SA-Dienst Voraussetzung für den Beamten

Berlin, 14. Mai. Ueber die Stellung der Beamtenschaft zur SA äußert sich in der NS-Beamtenzeitung der stellv. Beamtenführer Josef Reusch. Er betont, daß der Beamte, ebenso wie die SA, in ihrem politischen Soldatentum einerseits auf dem Gebiete der Verwaltung und Staatspraxis ohne Rücksicht auf sein eigenes Wohl für die Gesamtheit schaffen müsse. Er müsse also national und sozialistisch handeln. Die Kraft zu solcher Leistung ernehme er dem natürlichen Gefühl der Volksgemeinschaft sowie dem Erfahrungswissen und der festen Lehre, die die lebendige Anschauung der Volksverbundenheit vermittelt. Es könne bei dem politischen Soldatentum und der besonderen Volksverbundenheit der SA keine bessere Stätte für den deutschen Beamten geben, um auch in seinem Amte vollstän zu werden und zu bleiben. Es gelte so erklärt Reusch laut BdZ-Büro, als selbstverständliche Forderung und festes Ziel, daß der künftige junge Deutsche durch die Pflicht, Gehorsams- und Leistungskultur der SA, gegangen sein muß. Erst dann könne er unter Beweis stellen, ob er die Fähigkeit der Hingabe an die Sache des Volkes, die Charakterstärke, die Verbundenheit mit Blut und Boden und die Opferwilligkeit besitze, die von einem Beamten des Dritten Reiches verlangt werden müsse.

Erste Probefahrt des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 14. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag morgen 9 Uhr zu seiner ersten Probefahrt gestartet und um 14.15 Uhr glatt gelandet. Nach erfolgtem Passagierwechsel, währenddessen das Segelflugzeug mit dem Piloten Wigwager unter dem Luftschiff festgemacht wurde, erbob sich um 15.23 Uhr „Graf Zeppelin“ mit dem Segelflugzeug. In einer Höhe von etwa 500 Meter klinkte der Segelflieger aus, zog eine Ehrenschleife um den „Graf Zeppelin“ und führte einige Kunstflugfiguren vor. Um 15.43 Uhr landete er glatt auf dem Luftschiffgelände. Wenige Minuten später ging auch „Graf Zeppelin“ nieder. Der Versuch, ein Segelflugzeug vom Luftschiffparten zu lassen, darf als vollkommen geglückt bezeichnet werden.

Zusammenarbeit der baltischen Staaten

Kowno, 14. Mai. Die Gesandten Estlands und Lettlands überreichten gemeinschaftlich der litauischen Regierung die Antwort auf deren Denkschrift vom 25. April, die die Frage einer engeren Zusammenarbeit der baltischen Staaten betrifft. Ueber den Inhalt der gleichlautenden Antwort verlautet, daß beide Regierungen den litauischen Vorschlag begrüßen und ihn als bedeutende Unterlage für weitere diplomatische Verhandlungen annehmen. Ferner soll in der Antwort der Wunsch zum Ausdruck kommen, daß die grundsätzlichen Vorschläge und Vorbehalte der litauischen Denkschrift noch einer näheren Erläuterung bedürfen.

Der radikalsozialistische Parteitag

Paris, 14. Mai. Der radikalsozialistische Parteitag in Clermont-Ferrand ist am Sonntag zu Ende gegangen, ohne daß ein Schlusspankett für die führenden Mitglieder der Partei zu neuen langen Neben geführt hätte. Nachdem die politische Haltung der Partei am Samstag abend durch die pathetischen Erklärungen von Ferris, der sich dabei so angestrengt hatte, daß er einen Schwächeanfall erlitt, juchanden der Politik des Kabinetts Doumergue und zugunsten der nationalen Einigung entschieden worden war, blieb für die Sonntagsausprache nur noch die Frage des Ausschusses der unangeneben Elemente aus der Partei übrig. Ein Ausschuss hatte bereits am Vortage Vorschläge unterbreitet die im Plenum nur in einigen Punkten abgeändert wurden. Ausgeschlossen wurden die Abgeordneten Garat (früherer Bürgermeister von Bordeaux), Bonnaire, Proust, Hesse, Dalimier und Bonnard, sowie Senator Rene Renault, und zwar deswegen, weil sie irgendwie als Anwälte oder sonst in Verbindung mit der Stavisky-Affäre genannt wurden. Zwei Ausschlußanträge wurden nach längerer Aussprache abgelehnt.

Rosemarie, Rosemarie ..

Roman von Käthe Meßner

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

1. Nachdruck verboten.

Erstes Kapitel.

Es goß in Strömen. Mit bösem Heulen segte der Herbstwind durch die Straßen der Großstadt, schüttelte die letzten gelben Blätter von den Bäumen und rüttelte an allem, was nicht ganz nützlich und nagelfest war, bis er seinen gierigen Händen zum Opfer fiel.

Sechs Uhr. Endlich war der Dienst zu Ende. Rosemarie Neuß stülpte hastig den Deckel über ihre Schreibmaschine und ging dann eiligen Schrittes in die Garderobe, wo sich die anderen bereits fertig machten. Mit einer Hast, die sonst keiner an ihr kannte, nahm sie ihr billiges, dünnes Mäntelchen vom Haken und setzte die kleine Basenmütze fest auf die blonden Locken, die das schöne schmale Gesicht mit den unwahrscheinlich blauen Augen umrahmten.

Wie eine Prinzessin sieht sie immer aus!, dachten ihre weiblichen Kollegen mißbilligend, während sie selbst eifrig bemüht waren, ihren graublauen Gesichtern und wellen Bippn durch künstliches Rot einen Anflug von Charme zu geben. Rosemarie hatte das nicht nötig. Trotz der schlechten und staubigen Luft in dem Fabrikbüro hatten ihre weichen Wangen immer einen zartroten Hauch, und zwischen ihren blühenden Lippen leuchteten die regelmäßig weißen Zähne wie frischgefallener Schnee.

Sie hatte es sonst nicht eilig, die kleine Rosemarie. Also mußte heute schon etwas Besonderes sein. Die Kolleginnen zerbrachen sich den Kopf darüber und überboten sich in häßlichen Vermutungen.

„Na, die wird mit ihrem sechzehn Jahren nun auch endlich eine Liebhaber haben!“ sagte die häßliche, schlecht gewachsene Anna Lobe mit einem bissigen Lächeln, und dann fügte sie hinzu: „So wie die, sahen wir alle einmal aus.“

Aber das verliert sich, wenn eine erst mal durch ein halbes Dutzend Arme gegangen ist.“

Viele stimmten zu, andere wieder lachten. Sie hatten alle schon ihre Erlebnisbücher hinter sich, diese Mädchen, die hier in dem dunstigen Fabrikbüro mühsam ihr Geld verdienen, um es in billigem Luxus wieder anzulegen.

Rosemarie hatte die Bemerkungen der Kolleginnen nicht mehr gehört. Mit einem leisen „Guten Abend!“ war sie schnell davongegangen.

Ob ich ausnahmsweise mal die elektrische Bahn benutze?, überlegte sie, genauestens rechnend. Ihr Gehalt als Anfängerin war so winzig, daß sie mit jedem Pfennig rechnen mußte. Aber schließlich regnete es so sehr, daß es vielleicht schon mit diesem Umstand zu entschuldigen war.

Als sie im Innern des überfüllten Wagens saß, war sie doch froh über ihren raschen Entschluß. Nun blieben ihr wenigstens noch zwei Stunden Zeit. Sie konnte sich in Ruhe vorbereiten für ihren ersten Ball.

Rosemarie hatte gar keine rechte Vorstellung davon, wie es auf so einem großen Fest zugehen konnte. Ihre Freundin Ilse Ringlein hatte ihr ja allerhand erzählt. Sie hatte so etwas schon öfter mitgemacht. Ilse Ringleins Vater war Buchhalter bei den Chemischen Werken, die alljährlich für ihre Angestellten ein Vergnügen gaben.

„Feine Herren sind da, Rosemarie. Die ganzen Doktoren aus dem Betrieb. Nicht etwa bloß die jungen Männer aus den Büros.“

Ilse Ringlein war drei Jahre älter als Rosemarie und konnte das schon beurteilen.

Inzwischen war die elektrische Bahn am Ziel angelangt. Leichtfüßig sprang Rosemarie vom Perron herab und lief in schnellem Tempo die paar Schritte zu ihrer Wohnung.

„Berta Bergmann, Damenschneiderin!“ stand auf dem schmalen Schild an einer Wohnungstür im dritten Stock. Hier wohnte Rosemarie Neuß bei ihrer Tante.

„Guten Abend, Tanten!“ rief Rosemarie fröhlich, indem sie die Tür zu dem kleinen „Atelier“, wie sie die kleine Schneiderstube oft scherzhaft nannten, öffnete.

„Guten Abend, mein Herzenskind!“ erwiderte die Tante mit einem forschenden Blick in das erblühte Gesichtchen. „Schon daheim?“

„Ja, Tanten! Ich hab' mal die elektrische Bahn benutzt; es regnete zu sehr.“

„Der konnte es meine Rosemarie nicht erwarten, heute nach Hause zu kommen?“ fragte die Tante verständnisvoll.

„Auch das, Tante!“ gab Rosemarie ehrlich zu.

Während die Tante das einfache Abendbrod zubereitete, war Rosemarie hinübergegangen in das sauberere, freundliche Schlafstübchen, das sie mit der Tante teilte.

Ob das hellgrüne Kleid, das sie im Sommer stets Sonntag getragen hatte, für einen so großen Ball auch wirklich hübsch genug war?, dachte Rosemarie in aufsteigendem Zweifel. Noch vorgestern hatte sie mit Ilse Ringlein beraten, und die hatte ihr ganz zuversichtlich gesagt, daß sie sehr nett darin aussähe. Sie selbst trug freilich an diesem Abend ein feines zartblaues Seidenkleid, das ihre Eltern bei Tante Berta extra für diesen Abend hatten anfertigen lassen.

Rosemarie hatte es einmal heimlich probiert und sich sehr hübsch darin gefunden, aber ohne Groll hatte sie es schnell wieder weggehängt. Schließlich war sie drei Jahre jünger als Ilse Ringlein. Wenn sie zwanzig Jahre alt war, hatte sie vielleicht auch mal solch ein schönes Kleid.

Rosemarie machte, während ihr diese Gedanken durch den Kopf schossen, schon eifrig Toilette. Sekundenlang tauchte sie das Gesicht in das kalte Wasser und rieb und rumpelte, als habe sie sich wochenlang nicht gewaschen.

Nachdem sie ihre hübsche frische Wäsche angezogen hatte, öffnete sie den Schrank, um das hellgrüne herauszunehmen. Aber — Rosemarie traute ihren Augen nicht.

Was war das?

Hatte Tante sich geirrt?

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten

Dr. Stäbel in den Führerring des BDA. berufen

Berlin, 14. Mai. Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Dr. Ing. Oskar Stäbel, ist von dem Führer des BDA, Dr. Steinacher, in den Reichsführerrat des Volksbundes für das Deutsche Volk im Auslande berufen worden.

Zinsbruder Universitätsprofessor seines Amtes enthoben

Zinsbrud, 14. Mai. Nun ist auch der Professor für Geographie an der Zinsbruder Universität, Dr. Friedrich Mey, seines Amtes enthoben worden. Professor Mey war zu Beginn des Monats Februar in das Anhalte-Lager Möllersdorf eingeliefert und vor einigen Wochen daraus wieder entlassen worden. Professor Mey ist Vorsitzender der Zentralkommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland und hat sich vor allem um das zahlreiche Schrifttum über das Grenzlanddeutschum verdient gemacht. Er hat bereits eine ehrenvolle Berufung an die Universität Erlangen erhalten.

Rudolf Heß und von Ely-Rübenach in Oberschlesien

Gleiwitz, 14. Mai. Am Montag trafen der Stellvertreter des Führers und Reichsverkehrsminister Freiherr von Ely-Rübenach auf dem Gleiwitzer Flughafen ein. Nach dem Empfang auf dem Flughafen begab sich der Reichsverkehrsminister auf eine Besichtigungsjahrt durch das oberschlesische Industriegebiet. Reichsminister Heß beauftragte die Hofenzollerngrube in Beuthen und ließ sich von einem Fördererum aus die Grenzlage erklären. Mittags setzte der Minister die Reise nach dem im Bau befindlichen Stauden von Serano fort, wo die beiden Minister sich wieder trafen. Vor hier fuhren sie gemeinsam nach Cofel-Hafen zur Feier der Grundsteinlegung des Adolf-Hitler-Kanals.

Grundsteinlegung für den Adolf-Hitler-Kanal

Cofel (Schlesien), 14. Mai. Am Montag Abend fand die feierliche Grundsteinlegung für den Adolf-Hitler-Kanal statt. Nach dem der Reichsminister Rudolf Heß die Urkunde der Grundsteinlegung im Namen des Führers unterzeichnet hatte, sprach Gausleiter und Oberpräsident Hellmut W. F. A. n. e. r als Chef der Oberstrombauverwaltung und im Namen Schlesiens Begrüßungsworte.

Hierauf nahm Reichsverkehrsminister Freiherr Ely von Rübenach das Wort. Er führte nach einem geschichtlichen Rückblick u. a. aus: Das Werk, das wir heute beginnen, und das bestimmt ist durch Verbesserung des Verkehrs Schlesiens zu nähern und zu stärken, ist in besonderem Maße geeignet, schon während der Bauausführung Segen auszustrotzen. Wird doch bei den umfangreichen Erdarbeiten vielen Tausenden von schaffenden Arbeitskräften auf Jahre hinaus Arbeitsgelegenheit gegeben.

Mit den Worten: „Der Arbeitsnot zur Wehr, Schlesiens zum Verkehr, Adolf Hitler zur Ehr“ mauerte der Minister die Urkunde in den Grundstein ein. Hierauf ergriff Reichsminister Rudolf Heß den Hammer und vollzog die Hammerschläge mit dem Spruch: Diene dem Frieden, diene der Pflicht, so dienst Du Deutschland.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, führte dann u. a. aus: Unser Reich sucht in schöpferischer, ehrender Arbeitsleistung nach seinem historischen Ausdruck; während andere Nationen Riesenschiffe, Riesenschluggen, Riesenschlachtschiffe, Riesentanks und viele andere neuartige Waffen der Zerstörung bauen, faßt Deutschland seine Arbeitskraft zusammen zur Bewahrung von Werken des Friedens und des kulturellen Fortschritts. Greifbarer Beweis dafür wird auch der Adolf-Hitler-Kanal sein.

Riesenfener in Unterfranken

16 Wohnhäuser und 22 Scheunen eingeeißert

Bad Kissingen, 14. Mai. In der Gemeinde Poppenroth wütete am Sonntag nachmittag ein verheerendes Riesenfener, dem nicht weniger als 16 Wohnhäuser und 22 Scheunen zum Opfer fielen. Das Feuer, das in einer Scheune ausgebrochen war, verbreitete sich vom Wind begünstigt in rasender Eile über die ganze Häuserreihe. Bei dem Wassermangel erwiesen sich die ersten Bekämpfungsmahnahmen als völlig unzureichend. Erst als die Feuerwehren von Bad Kissingen, Hammelburg, Schweinsfurt und zwei anderen Orten mit ihren Motorspritzen eingreifen konnten, gelang es, dem Feuer Einhalt zu gebieten. Der Ort bietet ein Bild der Zerstörung. Der Schaden ist noch gar nicht abzuschätzen. Das Unglück trifft die Bevölkerung um so härter, als es sich meist um minderbemittelte Leute handelt. Durch den Brand sind über 100 Einwohner obdachlos geworden. Durch einstürzendes Mauerwerk und Balken wurden zahlreiche Bewohner verletzt.

Reichsminister Röhm am Grabmal

eines ermordeten SA-Mannes

Gaigang (Oberfranken), 14. Mai. Von Nürnberg kommend, traf am Sonntag Stabschef Reichsminister Ernst Röhm in Gaigang ein, wo die Enthüllung des Grabmales für den im Alter von 24 Jahren ermordeten SA-Mann Joseph Wieshener stattfand. Stabschef Röhm begrüßte in Gaigang die Hinterbliebenen des SA-Mannes und hielt Joana eine Rede, in der er in herzlichen Worten des SA-Mannes gedachte. Unserem Kameraden Wieshener, so führte er aus, rufen wir zu: Wir wollen genau so treu und gut und kompromisslos, genau so revolutionär bleiben, wie wir es gewesen sind und wie wir sein und bleiben müssen, wenn Deutschlands Glück für alle Zeiten gesichert sein soll. Gausleiter Kultusminister Scheinm erklärte, keine Macht der Welt werde in der Lage sein, je dieses Grab durch Feindschaft gegen Deutschland zu entheiligen. Wir werden mit aller Leidenschaft um die Freiheit Deutschlands weiter kämpfen.

Zu einem Ozeanflug nach Rom gestartet

Neuport, 14. Mai. Die Fliegeroffiziere Kapitän von Bond und Leutnant Sabelli sind am Montag um 12.24 Uhr MEZ mit ihrem Flugzeug „Leonardo da Vinci“ vom Bennett-Flugplatz zu einem Dauerflug nach Rom gestartet. Das Flugzeug führt etwa 3000 Liter Brennstoff an Bord, mit denen man in etwa 40 Stunden das Ziel zu erreichen hofft.

Harbour-Grace (Neufundland), 14. Mai. Die beiden italienischen Fliegeroffiziere sind auf der Höhe von Neufundland in dichten Nebel geraten. Ein ziemlich starker Wind weht aus östlicher Richtung.

Waffenstillstand im arabischen Krieg

London, 14. Mai. Nach einer Meldung aus Dimidjah teilt die Regierung Ibn Sauds mit, daß mit dem Imam von Yemen ein Waffenstillstandsabkommen zustandegelommen ist. Der Imam habe sich zur Annahme der Bedingungen Ibn Sauds bereit erklärt. Verhandlungen über die Friedensbedingungen und die von Ibn Saud geforderten Garantien sollen bald beginnen.

Motorradunglück — Zwei SA-Männer getötet

Dettingen, Orl. Kottenburg, 14. Mai. Der von hier gebürtige Damian Schayp aus Unterrombach Orl. Alen ist in der Nähe von Dettingen tödlich verunglückt. Genaue Einzelheiten über den Vorgang fehlen noch, jedoch soll Schayp mit dem SA-Mann Gustav Jakob aus Desslingen bei Weisklingen, den dieser in die Heimat seiner Frau, nach Unterrombach, verbringen wollte, als Soziusfahrer mitgefahren sein. In der Nähe von Dettingen fuhr der Motorradfahrer auf bis jetzt noch ungeläutete Weise an einen Baum. Der Motorradfahrer verbrannte, da bei dem Aufprall der Motorantrieb explodierte. Schayp dagegen wurde in großem Bogen auf die Straße geschleudert und brach das Genick. Beide waren sofort tot.

Zwölf deutsche Sportflieger in England

London, 14. Mai. Am Samstag nachmittag sind auf dem Flugplatz Hounslow in der Nähe von London zwölf bekannte deutsche Sportflieger unter der Führung des Präsidenten des deutschen Luftsportverbandes, Vörzer gelandet. Die deutschen Flieger sind auf Einladung englischer Sportfliegerkreise nach England gekommen und verbringen das Wochenende auf dem Besitz des konservativen Unterhausmitgliedes Lindlay-Coetard in der Nähe von Leicester. Am Montag trafen sie in London ein, wo der deutsche Botschafter ihnen einen Empfang gab. Abends waren die deutschen Flieger die Gäste einer Anzahl von Unterhausmitgliedern.

Gasometerexplosion bei Hongkong

20 Tote

Hongkong, 14. Mai. Auf einer der westlichen Inseln der Stadt flog der Gasometer in die Luft. Man befürchtet, daß hierbei zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind. Die Explosion war so heftig, daß die Häuser der Umgebung völlig zerstört wurden.

Das schwere Explosionsunglück hat bis jetzt 20 Tote gefordert. Etwa 100 Verletzte liegen in den Krankenhäusern. Wie nunmehr feststeht, ist nur ein Gasometer in die Luft geflogen, doch handelt es sich um den größten Gasometer von Südchina. Ueber die Ursache des Unglücks verläutet, daß offenbar der Gasdruck zu stark gewesen ist, wodurch eine Platte des Gasometers fortgeschleudert wurde. Ein riesiger Gasstrom ergoß sich nunmehr durch die Straßen, drang in die Wohnhäuser und entzündete sich am offenen Herdfeuer. Im Augenblick entzündete an mehreren Stellen ein Brand, bei dem der Gasometer schließlich in die Luft flog. Die Wohnungsinhaber sprangen aus den Fenstern, andere stürzten entsetzt auf die Straßen mit schrecklich verbranntem Gesicht und verzengten Haaren. Unter den Toten, die zum Teil bis zur Unkenntlichkeit verbrannt sind, befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung sind an den Unglücksort gerufen worden.

Die griechisch-türkischen Militärverhandlungen ergebnislos

Istanbul, 14. Mai. Nach Versicherungen diplomatischer Kreise haben die mehrtägigen Verhandlungen der griechischen Militärabordnung, die unter Führung des Kriegeministers in Ankara weilte zu keinem Ergebnis geführt. Diese Tatsache wurde schon in der Erklärung angedeutet, in der es hieß, daß beide Staaten übereingekommen seien, vorläufig von der Ausarbeitung technischer Einzelheiten über ein Militärbündnis abzusehen.

„Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes.“

So lautet das zur Pflichterfüllung und Verantwortungsbewußtheit ermahnende Geleitwort des Reichsministers Dr. Goebbels für das kleine Heft zu Gunsten des Hilfswerkes „Mutter und Kind“. Es ist ein Mahnwort für den deutschen Mann und die deutsche Frau.

Jeder deutsche Volksgenosse hat heute schon erkannt, daß wir einen zahlreichen, gesunden Nachwuchsbau brauchen, um Deutschlands Zukunft zu sichern.



sichern. Die bevölkerungspolitische Auffklärungsaktion der Reichsregierung hat der Öffentlichkeit die Augen geöffnet, daß der Geburtenrückgang in Deutschland zum Stillstand kommen muß. Ein Volk ohne Nachwuchs, ist ein Baum ohne Wurzel.

Die echt deutsche Wertung von Sippe und Familie, Mutterchaft und Kinderglück muß wieder zur Selbstverständlichkeit im Leben und Denken und Fühlen des ganzen Volkes und jedes einzelnen werden.

All die praktischen Maßnahmen, die die A. S. Volkswohlfahrt mit ihrem Hilfswerk „Mutter und Kind“ ins Leben ruft, können nur segensreich gedeihen und Früchte bringen, wenn zuvor diese Gesinnung Eingang findet in Herzen und Seelen deutscher Männer und Frauen, deutscher Jünglinge und Mädchen.

Hierzu aber möge das vom Amt für Volkswohlfahrt herausgegebene Heft „Mutter und Kind“ beitragen. Es ist zum Preise von 10 Pf. durch die Ortsgruppen der A. S. Volkswohlfahrt zu beziehen.

Sokales

Wildbad, 15. Mai 1934.

Das Fundament des Staates ist die Familie. Die Förderung der Familie verlangt der Führer. Mutter und Kind. Für sie an erster Stelle muß geforgt werden, denn ohne Mutter keine Familie, und die Kinder sind Deutschlands Zukunft. Das große Hilfswerk „Mutter und Kind“ sollte allenthalben unterstützt werden. Jeder wolle spenden nach seinem Können, wenn am nächsten Mittwoch und Donnerstag (16. und 17. Mai) in allen Häusern und auf den Straßen gesammelt wird. Nochmals die Bitte: spendet alle, die Einzelnen, die Familien, die Industrie, der Handel, das Gewerbe, die Banken. Möchte es, wenn am Donnerstag Abend der Erlös der Sammlung festgestellt wird, heißen: Wildbad im Oberamt Neuenbürg steht an erster Stelle. NSB.

— Handarbeiten zur Förderung des Hilfswerkes „Mutter und Kind“. Der württ. Kultminister hat bestimmt, daß zur Förderung des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ im Lehrplanmäßigen Handarbeitsunterricht etwa vom fünften Schuljahr an einfache Wäsche- und Kleidungsstücke für Kinder durch die Schülerinnen anzufertigen sind.

Frühjahrskonzert des M. G. V. Viederkranz Wildbad

Sonntag Abend fand in den schönen Räumen des Kurparks unter Mitwirkung des staatl. Kurochesters und seines Kapellmeisters Artur Haefliger das insbesondere von Einheimischen gut besuchte Frühjahrskonzert des Viederkranz Wildbad statt, der heute einen stattlichen Chor mit sehr beachtenswerten Leistungen darstellt. Die Um- und Einstimmung eines Vereins auf einen neuen Dirigenten wird immer gewiss Uebergangsercheinungen aufweisen; so ist sicherlich etwa bei den eingangs gelungenen Chören späterhin eine feinere Nuancierung in Aussprache, Modulation und Tonbildung zu erreichen. Trotzdem muß man staunen, wie der neue Vereinsdirigent Eugen Armbrust in sehr kurzer Zeit verstanden hat, seine Sänger in straffer guter Schulung in feste Hand zu bekommen. Aus diesem prächtigen gut ausgeglichenen Stimmaterial läßt sich etwas machen; das zeigte vor allem die Darbietung des schwierigen Chors „Am Bergstrom“ (von Köllner), die stürmischen Beifall hervorrief. Hier spürte man eine feine Durchbildung im einzelnen, eine überragende Gesangskultur, wie sie zu den schönsten Hoffnungen für den Verein beim Heilbronner Wiederfest berechnen dürfte. Der Chor von Wilhelm Nagel „Es wollte sich einschleichen“ mühte sich noch durch größere Gemüts- und Gefühlsbetonung aus einer gewissen Monotonie zu dem vom Komponisten gewollten Empfindungswert erheben. Sehr frisch und flott war das „Schäferlied aus Schwaben“. Eine Kleinigkeit wäre noch zum Auftreten eines Vereins vor größerer Öffentlichkeit zu bemerken: Das Einstimmen könnte dem Publikum weniger auffällig geschehen. Doch wir möchten den Genuß, die die im allgemeinen gute Darbietung der Männerchöre bot, nicht beeinträchtigen, sondern die prächtige Gesamtwirkung voll anerkennen, die einen schönen Erfolg für den Verein und seinen Leiter bedeutete. Besondere Freude machten die von Chormeister Armbrust mit weicher, angenehmer Stimme gelungenen Bariton-Solks „Ständchen“ von Schubert und „Adelaide“ von Beethoven. Letzterem wäre allerdings noch üppigere Stimmfärbung und stärkere innere Anteilnahme zu wünschen gewesen. Kapellmeister Haefliger war ein trefflicher Begleiter am Flügel. Zu den Gesängen schuf das Kurochester unter der überlegenen Leitung von Kapellmeister Haefliger eine musikalisch wertvolle Umrahmung und holte sich berechtigten Beifall, der zuletzt noch eine flotte Marsch-Dreingabe erzwingt. Gemütliches Beisammensein mit Tanz war der Ausklang dieses wohl gelungenen Frühjahrskonzerts. — G. —

Neuregelung der Eierwirtschaft

Der Landesbauernschaft Württemberg wird von dem Bezirksbeauftragten für den Eiermarkt, Wirtschaftsbezirk Württemberg, mitgeteilt:

Die Mitteilungen über die Neuregelung der Eierwirtschaft wurden vielfach so aufgefaßt, als ob ab 1. Juni 1934 der Verkehr mit Eiern wieder vollkommen freigegeben sei. Die gezielte Verringerung der Eiermarktregelung sieht eine Verringerung der Eiererfassung in der Weise vor, daß gewisse, als besonders zweckmäßig bekannte Aufkäufer wieder zugelassen werden können. Es kann keine Rede davon sein, daß die Kennzeichnungspflicht für Eier entfällt. Sämtliche Eier dürfen vielmehr nach wie vor, gleichgültig ob sie durch die Ortsstellenstellen oder durch den Handel erfaßt werden, nicht in den Verkehr gebracht werden, ohne eine Kennzeichnungsstelle durchlaufen zu haben. Im Gesetz heißt es ausdrücklich, daß der Aufkaufhandel die von ihm erfaßten Eier durch die für ihn zuständige Kennzeichnungsstelle standardisieren lassen muß. Es empfiehlt sich daher durchaus nicht, in Erwartung von Verringerungen, die in dem durch teilweise falsche Wiedergabe gesetzlicher Bestimmungen mitgeteilten Umfange nicht eintreten werden, Eier zurückzubehalten bzw. die Bedarfsdeckung beim Einkauf hinauszuschieben. Die für die Organisation des Eiermarktes verantwortlichen Stellen lehnen jede Haftung für etwa durch Ueberalterung der zurückgehaltenen Eier eintretenden Schäden hiermit ausdrücklich ab.

Württemberg

Der Reichsaußenminister in Stuttgart

Stuttgart, 14. Mai. Aus Anlaß des 70. Geburtstages des Generals von Fiegejar, des früheren Kommandeurs des Reserve-Infanterieregiments 119, fand, so berichtet das Stuttgarter Neue Tagblatt, im Standortheim, dem ehemaligen Offizierskasino in der einstigen Kotebühlkaserne, eine Feier statt. An dieser nahm auch Reichsaußenminister Freiherr von Neurath teil, der während des Krieges im Reserve-Infanterieregiment 119 aktiv gewesen war. Am Sonntag ist der hohe Gast im Flugzeug wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Württ. Hochschulstatistik

Stuttgart, 14. Mai. Die Maßnahmen zur Eindämmung des Hochschulstudiums haben laut Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamtes bereits im Sommerhalbjahr 1933 zu einem bemerkenswerten Rückgang der Zahl der Studierenden Württembergs geführt. Nach den Ergebnissen der deutschen Hochschulstatistik betrug die Gesamtzahl der an deutschen wissenschaftlichen Hochschulen immatrikulierten Württemberger 4069 gegen 5057 im Sommerhalbjahr 1932 und 4862 im Winterhalbjahr 1932/33. Der Rückgang beträgt 7,7 Prozent. Die gleiche Verringerung konnte auch im Reich gemacht werden, denn die Gesamtzahl der reiche-deutschen Studierenden verringerte sich von 123 048 im Sommerhalbjahr 1932 auf 110 238 im Sommerhalbjahr 1933, d. h. 10,4 Prozent. An den drei wissenschaftlichen Hochschulen des Landes waren im Sommersemester 1933 insgesamt 5128 Studierende eingeschrieben, darunter 2873 Württemberger, 2070 andere Reichs-



deutsche und 165 Reichsausländer. In Tübingen studierten 3508, in Stuttgart 1498, in Hohenheim 122, außerdem wurden noch 505 Gasthörer gezählt. Ueber das Reifezeugnis eines deutschen humanistischen Gymnasiums verfügten in Tübingen 46,1 Prozent, in Stuttgart 17,5 Prozent und in Hohenheim 3,4 Prozent der erstmals eingeschriebenen Studenten.

Stuttgart, 14. Mai. (Kirchenopfer am Pfingstfest.) Das evang. Kirchenopfer am Pfingstfest 1933 hat 29.002,50 RM betragen. Hier von sind eine Reihe von Inlands- und Auslandsgemeinden sowie evangelische Liebeswerke unterstützt worden. Das Pfingstopfer wird auch in diesem Jahr für die Unterstützung von Gemeinden und Liebeswerken im In- und Ausland bestimmt.

Abschluss der Caritas-Sammlung. Nach den bisherigen Meldungen hat die Caritas-Sammlung in Württemberg ein überaus erfreuliches Ergebnis erzielt. Räumlich haben sich die Landgemeinden über Erwartungen gehalten. Das erfreuliche Ergebnis ist vor allem auf die eifrige Tätigkeit der 8000 Sammler und Sammlerinnen zurückzuführen.

Rückkehr der Seefahrer. Am Sonntagabend sind die 600 schwäbischen Urlauber der ersten Nordseefahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wieder nach Stuttgart zurückgekehrt, wo sie von Gauwart Klemme begrüßt wurden.

Ehlingen, 14. Mai. (Verkehrsunfall.) Am Samstag wollte ein Göppinger Kleinkraftwagen einen Lastwagen überholen. Zu gleicher Zeit kam aus entgegengesetzter Richtung ein zweiter Lastwagen, der mit dem Kleinkraftwagen zusammenstieß. Dabei wurden die Personen des Kleinkraftwagens aus dem Wagen geschleudert, der Wagen selbst so zusammengedrückt, daß der Benzintank explodierte und dann vollständig verbrannte. Der am Steuer sitzende Wagenführer erlitt schwere Schnittwunden, die mitfahrende Frau schwere innere Verletzungen.

Tübingen, 14. Mai. (84. Geburtstag.) Montag feierte Generalleutnant Frhr. von Hügel seinen 84. Geburtstag. Aus diesem Anlaß brachte ihm die Reichswehrkapelle vor seiner Wohnung ein Ständchen.

Neutlingen, 14. Mai. (Abgestürzt.) Am Sonntagabend wurde von einer Wandergruppe durch Zufall unterhalb des Stöfzelsberges bei der Breitenbachquelle ein in bewußtlosem Zustand auf dem Boden liegender Mann gefunden. Es stellte sich heraus, daß es bei dem Verunglückten sich um den Musiklehrer Friedel handelt, der anscheinend beim Abstieg vom Stöfzelsberg vom Wege abgekommen und dann am Steilabhang abgestürzt. Die inneren Verletzungen sind schwerer Art.

Würtlingen, O.N. Neutlingen, 14. Mai. (Rascher Tod.) Am Freitag starb der 63jährige Bauer Jakob Kirzmaier durch einen Schlaganfall, der ihn bei der Arbeit auf seinem Hofe überraschte. Der Verstorbene hinterläßt noch 5 unverjüngte Kinder.

Kottensura, 14. Mai. (Sturz aus dem 3. Stock.)

Schwarzes Brett der NSDAP.

NS-Frauenshaft Wildbad.

Am 16. und 17. Mai findet für die Hilfsaktion „Mutter und Kind“ eine Haus und Straßensammlung statt.

In dieser Hilfsaktion ist die N.S.-Frauenshaft führend. Es ist daher Pflicht, daß zu der Blockverteilung und Besprechung heute Dienstagabend 8.30 Uhr im Zeichenaal der Wilhelmshule jede N.S.-Frau kommt.

Am Samstag ereignete sich im Knabenschulhaus während der Pause ein folgenschwerer Unfall. Die Schüler der 5. Knabenklasse waren eben vom Turnen zurückgekommen. Der 11jährige Anton Höhle, Sohn des Mechanikers Höhle, blieb mit noch drei anderen Schülern trotz täglicher Warnung im Schulzimmer zurück und sprang mutwillig auf den Bänken umher. Dabei glitt er auf der letzten Bank aus und fiel durchs offene Fenster in den etwa 10 Meter tiefer gelegenen Schulhof. Der Verunglückte zog sich durch den Sturz einen Bruch der Hand und eine schwere Kieferverletzung zu.

Göppingen, 14. Mai. (Maikäferschwärme.) Während man in der Stadt von den Maikäfern verhältnismäßig wenig merkt, machen sie sich im Wald und auf den Feldern umso mehr bemerkbar. Besonders auf der Hochfläche der Alb sind die Bäume brechend voll. Das junge Laub daran ist zum Teil völlig abgefressen. An den warmen Abenden ziehen die braunen Gefellen scharenweise durch die Lüfte. Die Schulfugend der Dörfer ist eifrig beschäftigt, die Schädlinge zu sammeln und sie den Hühnern vorzusetzen.

Neuenbürg, 14. Mai. (Uch eine Bodjagd.) Ein seltenes Schauspiel bot sich dieser Tage in der äußeren Wildbader Straße. Kommt da ein zweijähriger Kehlbock die Waldrennacher Steige heruntergerannt, der vermutlich von einem älteren Stammesgenossen aus seinem Standquartier vertrieben wurde. Eine volle halbe Stunde stand der Bod dann im Auslaufkanal der Bügeleisenfabrik. Mittlerweile kamen zwei Jäger mit einem Jagdhund vorbei. Sie versuchten den Bod mit Hilfe des Hundes an Land zu bringen. Der Bod schwamm jedoch munter flussaufwärts, der Hund hinterdrein. Nach 400 Metern, wo der Flohrische Kanal abzweigt, versuchte der Bod die Wehranlage zu überspringen, was ihm aber nicht gelang. Als der Hund an den Bod heran wollte, gab dieser ihm einen derartigen Puffer, daß ihm die ganze Lust verging. Einer der Jäger legte sich nun flach ans Ufer, erwischte den Bod an den Hörnern und machte der wilden Jagd ein Ende. Zum Dank hat der Bod allerdings seinem Retter die Hufe aufgeschliffen. Da die Bodjagd noch nicht offen ist, wurde das Tier wieder dem Wald zugeführt.

Dietsheim, O.N. Laupheim, 14. Mai. (Brand.) In der Nacht zum Sonntag brach in dem Scheuerteil des Anwesens des Hammerhämmermeisters Alois Wolf Feuer aus, dem der Scheuerteil und größtenteils auch das Wohnhaus zum Opfer fielen. Der Schaden an den Gebäuden beträgt etwa 10.000 RM.

Wangen i. A., 14. Mai. (Brand durch Blitzschlag.) Während eines schweren Gewitters am Sonntag nachmittag schlug der Blitz in Gumpelshofen in ein Anwesen, rig einen Teil des Daches ein und fügte dem Dach schwere Beschädigungen zu. Dann übersprang der Blitz auch das Nachbaranwesen des Bauern Haas. Im Augenblick stand der stattliche Hof in hellen Flammen. Mit knapper Not vermochte man den Viehbestand zu retten. Von den Schweinen brachte man nur noch 2 heraus, während 7 im Feuer umkommen mußten. Den Feuerwehren gelang es, das gefährdete Nachbargebäude zu retten.

Ulm, 14. Mai. (Revision verworfen.) Gegen das Urteil im Holzheimer Vatermordprozess hat die Staatsanwaltschaft wie auch der Verteidiger, Revision beim Reichsgericht eingelegt. Der Angeklagte Otto Straub wurde am 10. März zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt. Durch Beschluß des Reichsgerichts wurden beide Revisionen als offensichtlich unbegründet verworfen. Damit ist das Urteil des Schwurgerichts Ulm rechtskräftig.

Einnahmen und Ausgaben der württ. Jugendämter. Im Rechnungsjahr 1932/33 haben die Ausgaben der Jugendämter 2.379.300 RM, und die Einnahmen 309.400 RM betragen; der Zuschußbedarf belief sich demnach auf 2.069.900 RM. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Zuschußbedarf um 85.100 RM verringert. Als Amtsvorstand haben die Jugendämter im Rechnungsjahr 1932/33 für Rechnung der Mündel 4.296.288 RM vereinnahmt und 4.251.325 RM verausgabt, darunter 1.116.546 RM als Vermögensanlagen der Mündel. Das Gesamtvermögen der Mündel stieg bis 31. März 1933 auf 10.987.657 RM.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Unmensch

Vom Ries, 14. Mai. Der 23 Jahre alte Dienstknecht Johann Luz von Reimlingen hat im August 1933 das 25 Jahre alte Dienstmädchen Marianne Gruber, die mit ihm auf dem gleichen Hof in Reimlingen beschäftigt war und sich in geeigneten Umständen befand, unter den von Harburg nach Nördlingen fahrenden Abendzug zu werfen versucht, um sich dadurch den Pflichten der Vaterschaft zu entziehen. Das Mädchen konnte sich aber im letzten Augenblick vom Gleis wegreiten. Dies gelang ihr auch ein zweitesmal, als sie Luz nochmals auf die gleiche Weile ums Leben bringen wollte. Für dieses gemeine Verbrechen wurde der Bursche mit acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust bestraft.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad, Schwarzwald (Süd. Th. Bad) Nr. 4, 34. 78.

Chemische Reinigung innerhalb 24 Stunden
 aller Herren- und Damen-Kleidung — Bügeln, Aufdämpfen — Spezialität: Entflecken in wenigen Stunden
Annahmestellen: Modehaus Altvater bei der Trinkhalle und neben Hotel zur Traube | **Chem. Reinigung Altvater** Wildbad im Schwarzwald

Bahnhof Wildbad

Sommer-Fahrplan
gültig ab 15. Mai bis 6. Oktober

Abfahrt:	Ankunft:
4.40 s	7.28
5.46 w	7.39 S 1.7.—31.8. von Stuttgart.
6.55 w	8.49
8.20 direkter Wagen nach Stuttgart u. Berlin	9.43
9.15	11.08
11.25	13.00
12.42 Eilzug (1.7.—10.9.) nach Frankfurt/M.	13.52 Sa
13.19	14.48 S 1.6.—2.9.
15.23	15.16
16.28 w	16.14 Eilzug von Frankfurt 1.7.—10.9.
17.16 s	17.39
18.02 S bis 30.6. u. ab 11.9. täglich vom 1.7.—10.9.	18.23 W ausgen. Sa
18.38 S 1.7.—31.8. n. Stuttg.	19.25
19.05	19.53 an Tagen der großen Enzpromenadenbeleuchtung.
19.58 s	20.08 S 1.7.—10.9.
20.43	20.32 w
22.41 S 1.7.—10.9.	21.14 s
22.56 an Tagen der großen Enzpromenadenbeleuchtung.	21.30 Eilzug von Stuttgart und Berlin.
	23.30

Am 31. 5. 1934 (Fronleichnam) verkehren die Züge auf der Enzbahn wie Werktags. Der Zug 8.20 verkehrt jetzt als beschleunigter Personenzug u. ist daher zuschlagfrei.

Gasthaus zum wilden Mann
 Heute und morgen
Mezelsuppe
 wozu freuntl. einladet Chr. Raifsch

Jetzt ist es die beste Zeit zum Klavierstimmen
 Unser Techniker ist zur Zeit in Wildbad anwesend. Beste, fachmännische Bedienung bei billigster Berechnung. Aufträge erbeten an die Tagblatt-Geschäftsstelle.
Schmid & Buchwaldt
 Piano-Haus
Plorzheim, Weltliche 48.

Druckarbeiten

Verlangen Sie Preisangebote	FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
	FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
	FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

Wildbader Tagblatt

1 aussichtsreiches Angebot

bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch das Inserat

Visitkarten
 Tagblatt-Geschäftsstelle.

Bertrauensposten
 sucht geb. Frl. aus besser Fam. angen. Ersch., freuntl. Wesen, sehr arbeitsfreudig, perf. i. Haush., i. Pension auch veget., Hotel, Kurhaus, auch frauenlosem Haush., ev. schlacht um schlacht oder kl. Taschengeld. Best. Off. unter P. H. 110 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Gelegenheitskauf
 Ein kompl. pol. Schlafzimmer neu (Ausstellungsstück) ist wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

NSU-Fahrräder für Herren und Damen
 sowie sämtliche Ersatzteile billigst
Karl Tubach jun.
 Telephone 437

Schier 30 Jahre

ist mein Holzboden alt und nun ist er wieder wie neu geworden. Wie ich das gemacht habe? Ich habe ganz einfach KINESSA-Holzbalsam gleichmäßig aufgetragen, nach einigen Stunden gegläntzt und mein Boden ist jetzt schön wie Parkett. Denn KINESSA-Holzbalsam wächst, färbt und glänzt in einem Arbeitsgang. Alte und neue Holzböden und Dielen brauchen Nahrung durch

KINESSA HOLZBALSAM
 Eberhard-Drogerie K. Piappert